Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 155. Schwerte, Freitag, 5. Juli 1901. 34. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Unser Kaiser, der tags vorher in Saßnitz (Rügen) eintraf, machte am Donnerstag vormittag eine Segelfahrt in der dortigen Bucht. Heute, Freitag, oder Sonnabend will der Monarch sich in Swinemünde von seinem dritten Sohne, dem Prinzen Adalbert, verabschieden, der an Bord des Schulschiffes „Charlotte" eine neunmonatige Auslandsreise antritt. Sonntag wohnt Se. Majestät der Einstellung des Prinzen Eitel Fritz in das 1. Garderegiment zu Potsdam bei. Montag tritt er die Nordlandsfahrt an.

— Zum Falle Neitzke, der in Marinekreisen bedeutendes Aufsehen gemacht hat, erfährt das „B. Tgbl." noch, daß der Vorgang sich bereits am 21. Juni, am Tage der großen Regatta des kaiserlichen Yachtklubs, abgespielt hat. (Wie schon mitgeteilt, fuhr Neitzke in das Regattafeld hinein und erhielt deshalb vom Kaiser 24 Stunden Stubenarrest, worauf er sein Abschiedsgesuch einreichte) Der Kaiser soll, wie verlautet, das Abschiedsgesuch abgelehnt haben. Korvettenkapitän Neitzke gilt für einen außerordentlich tüchtigen und befähigten Seeoffizier. Er hat die Hochseefischerei bei der Marine eingeführt.

— Die Zurückdrängung der Ausländer bezweckt eine Eingabe, welche die Studierenden der technischen Hochschule Münchens mit Genehmigung des Direktoriums an die bayerische Regierung gerichtet haben. Nach der „Augsb. Abendztg." trat das Direktorium der Münchener Hochschule auch mit den Direktoren der übrigen deutschen Hochschulen wegen der gleichen Angelegenheit in Verbindung.

— Zum Gumbinner Mordprozeß wird der „Nat. Ztg." zuverlässig geschrieben, daß der Gerichtsherr, Generalleutnant von Alten, bei der Einlegung der Berufung in amtlich festgestellter Weise geäußert hat: Durch die Beweisaufnahme der Hauptverhandlung erster Instanz seien die sämtlichen wesentlichen, die Sergeanten Marten und Hickel schwer belastenden Thatsachen, auf welchen die Anklage wegen Mordes u. Meuterei aufgebaut worden ist, erwiesen worden; es hätte demnach eine Verurteilung der beiden Angeklagten nach dieser Richtung im Sinne der Anklage erfolgen müssen. Ferner ist beiden Verteidigern von dem General-Leutnant v. Alten angezeigt worden, daß ihre Bestallung nach der Einlegung der Berufung nicht auch für die zweite Instanz gelte und erloschen sei. Der schriftliche und mündliche Verkehr mit den Angeklagten ist ihnen demgemäß zur Zeit nicht mehr gestattet.

— Lanzenboote, eine neue Erfindung des Schiffsrhebers Rey in Straßburg, wurden letzter Tage dem Generaloberſten Grafen Häseler auf der Mosel bei Metz vorgeführt. Auf zwei Stück dieser leicht und schnell mit einfachsten Mitteln, nämlich aus Lanzen und einigen Verbindungsteilen hergestellten Fahrzeuge wurden 15 Kavalleristen und 8 Pferde sicher und gefahrlos über die Mosel gesetzt.

— Zur Fürsorge für die Hinterbliebenen von Volksschullehrern in Preußen wird gemeldet: Nachdem in den Staatshaushalt für 1901 der Fonds zur Unterstützung von Witwen- und Waisen der vor dem 1. April 1900 verstorbenen Volksschullehrer gegen das Vorjahr um 150 000 Mk. erhöht eingestellt worden ist, so daß er z. Z. 300 000 Mark beträgt, sind durch ministerielle Anweisungen für die einzelnen Bezirksregierungen erhöhte Beiträge zu dem angegebenen Zweck überwiesen worden. Es steht demnach sicher zu erwarten, daß in diesem Etatsjahr gegen das Vorjahr eine größere Zahl von Witwen und Waisen mit laufenden Unterstützungen neben der ihnen gesetzlich zustehenden Witwen- und Waisenpensionen bedacht werden können.

— Die amerikanische Millionärin Gould ist mit ihrem Sohne auf der Yacht „Miskinama" in Neufahrwasser eingetroffen, um Danzig und Marienburg und Umgegend zu besuchen. Auf kaiserlichen Befehl sind sämtliche Behörden angewiesen, der Amerikanerin größtes Entgegenkommen zu zeigen.

— Die üblen Folgen des Zusammenbruchs der Leipziger Bank werden sich unter anderem auch in einem bedeutenden Steuerausfall für die Stadt Leipzig bemerkbar machen. Der Ausfall, den die Stadt durch den Wegfall der Dividenden und der Tantièmen der hoch besteuerten Direktoren, Aufsichtsräte und Aktionäre der Leipziger Bank erleidet, wird auf über eine Million Mark geschätzt. Leipzig ist eben in ganz hervorragender Weise an dem Bankerott insofern beteiligt, als fast sämtliche Aktien sich in Leipziger Händen befinden, sie sind zum teil Familienbesitz schon seit der Gründung der Bank. — Die Zahl der durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank ruinierten industriellen Unternehmungen wächst noch immer in erschreckender Weise an, und es läßt sich bis zur Stunde auch noch garnicht absehen, wie weit sich die unheilvollen Wirkungen des Leipziger Bankbruchs erstrecken werden, da es an einer zuverlässigen Aufstellung des Status der Bank noch immer gebricht.

Von anderer Seite wird berichtet: Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist eine große Anzahl von Einwohnern der Städte Markneukirchen, Pausa sowie größere Firmen in Auerbach durch den Krach in Mitleidenschaft gezogen. Unmittelbar im Zusammenhange mit der Katastrophe bei der Leipziger Bank ist die Flanellfabrik F. G. Lehmann in Böhringen bei Roßwein in Konkurs graten. Ferner hat auch die sächs. Landeslotterie sowie der Staat Weimar Verluste erlitten. In Koburg geriet der Privatier Greiner über die Verluste bei dem Leipziger Bankkrach in solche Verzweiflung, daß er sich erschoß, nachdem er zuvor seine Frau und Tochter durch Schüsse schwer verletzt hatte. Der Kassenbote der Bank hat gleichfalls Selbstmord begangen.

Frankreich.

= (Zum Kulturkampf). Das Vereinsgesetz tritt nunmehr in Kraft. Die ministerielle Verfügung über die Formalitäten, welche die die Ermächtigung nachsuchenden Orden zu erfüllen haben, ist im Amtsblatt erschienen. Die Gesuche sind bei schon bestehenden Orden von ihren Leitern oder Verwaltern, bei neuen Orden von ihren Begründern an den Minister des Innern zu richten. Den Gesuchen sind beizufügen: 1) zwei beglaubigte Exemplare der Satzungen, 2) eine Aufstellung über die beweglichen und unbeweglichen Güter, sowie über die zur Begründung und zum Unterhalt der betreffenden Anstalten bereitstehenden Hilfsquellen, 3) eine Liste aller Mitglieder, mit Familien- u. Ordensnamen eines jeden, Angabe der Nationalität, des Alters, des Geburtsortes, des Eintritts. Die Satzungen müssen den Zweck des Ordens und seiner Anstalten klar erkennen lassen, seinen Hauptsitz und den Sitz der Nebenanstalten angeben, auch die Namen der Leiter und Direktoren. Sie müssen für den Orden und seine Mitglieder die Verpflichtung enthalten, sich der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen, sowie den Nachweis, daß der Bischof, in dessen Sprengel sich der Hauptsitz des Ordens befindet, die Satzungen gebilligt hat. Auf Grund dieser Vorlagen schreitet das Ministerium zur Untersuchung. Wie einige Blätter zu wissen behaupten, werden die Jesuiten die Autorisierung nicht nachsuchen. Sie werden also in drei Monaten ihre Etablissements auflösen und die Gemeinschaft aufgeben müssen. Es heißt, sie wollen versuchen, sich in autorisierte Kongregationen einteilen zu lassen: Die Dominikaner und Assumptionisten werden die Autorisation nicht erhalten. — Ueber die Haltung, welche die Kongregationen dem Gesetz gegenüber einnehmen werden, liegen noch folgende, spätere Meldungen vor: „Die Jesuiten erklärten, ihre Kongregation werde nur in Gestalt vereinzelter Mitglieder ihrer Genossenschaft von dem neuen Gesetze getroffen. Thatsächliche, ausschließliche Jesuitenschulen gäbe es überhaupt in Frankreich nicht. Sollte die Regierung gegen die Mitglieder des Jesuitenordens allzu scharf vorgehen, so würden sich dieselben vorbehalten, sich in China unter das Protektorat einer anderen Macht zu stellen." Eine zweite Meldung lautet: „Der Papst beschloß, allen bisher nicht genehmigten Kongregationen zu befehlen, entsprechend den Bestimmungen des neuen Vereins-Gesetzes die behördliche Genehmigung nachzusuchen. Die Jesuiten und Dominikaner hätten dem Papst gegenüber bereits erklärt, sich seinen Weisungen in allem zu unterwerfen.

China.

+ Haarsträubende Einzelheiten über die Christen-Verfolgungen in der chinesischen Provinz Schansi teilte der aus China zurückgekehrte Missionar Götte mit, der zur Zeit in Bochum Vorträge hält. Man höre: „Wir besaßen im Anfange der chinesischen Wirren ein Waisenhaus mit 380 Kindern und 36 chinesischen Schwestern, ein Seminar, schöne Schulen und Kirchen, die jetzt in Schutt daliegen. Unsere beiden Bischöfe erhielten eines Tages von dem Gouverneur eine Einladung zum Essen, der sie folgten, sie wurden aber gebunden und enthauptet. Die 380 Waisenkinder wurden in den Garten des Gouverneurs getrieben und dort von 3000 Soldaten niedergemetzelt. Die chines. Schwestern

---

In eigener Sache Richter.

Roman von L. Haidheim.

38] (Nachdruck verboten.)

„In Klaino, Graf, das ganze Schloß ist ein Lazarett."

„O, diese Folter hierher, von Trautenau", stöhnte er.

„Trautenau?" Seitdem liegen Sie schon —?"

„Nein, nein, vorgestern Nacht — zweites Gefecht — schrecklich — stockfinster — sie sagen, ich sei allem Anschein nach von einer Granate so furchtbar zerrissen —. Ach, Maria, mit mir ist's aus —." Er flüsterte fast unverständlich.

„Joseph! Vetter! Sie haben wenigstens als Soldat —."

„Ach was! Als Soldat wollten sie mich nicht; Schlachtenbummler! — trug wenigstens hier und da den Leuten Munition hin — und da — in der Nacht — ich weiß nur noch, es waren ganz enge finstere Straßen — das verwünschte — ach, nein — das unglückliche Volk; es unterschied nicht Freund und Feind von einander — fürchterlich — aus den Häusern, den Fenstern, von den Dächern warfen sie's und auf die Köpfe und dann weiß ich nichts mehr, mir ist, als wär alles Feuer — Feuer —."

Sie netzte seine brennenden Lippen mit Eiswasser.

Er lag in tödlicher Ermattung, aber er hielt sie mit den Augen fest, bewachte sie angstvoll.

Eine Weile schlummerte er ein. Plötzlich war er wieder ganz wach.

„Ist Burkard hier auch?" fragte er sie.

„Nein! Ist er — verwundet?" — Sie konnte vor Herzklopfen kaum einen Laut hervorbringen.

„Königgrätz — Bein ab —. Wissen Sie's nicht?"

Sie verneinte stumm. Mit höchster Anstrengung erstickte sie einen lauten Schrei.

„Lenette ist bei ihm", sagte er.

„Lischa? Lischa und Tante Cäcilie! Gottlob!"

„Unsinn! Lenette! seine Lenette!"

„Welche — Le — nette —?"

„Die Mertoni! Seine Freundin! Aber das weiß doch alle Welt!"

„Wer ist sie denn? Lischas —?"

„Soubrette, pflegt ihn schon seit Königgrätz."

„Und Tante Cäcilie —?"

„Sie suchte ihn; ich habe ihr aber nichts gesagt."

Maria ging ein furchtbares Licht auf.

Jetzt wollte — mußte sie alles wissen.

„Er liebt diese — diese — Pers—?" fragte sie mit ruhiger Stimme.

„Natürlich! Sie will ihn heiraten, sagt man! Sie läßt ihn nicht los — —. Ah? — was ist Maria?"

Was war's groß? Eine junge Pflegerin war schwach geworden. Nicht ohnmächtig, o nein! Nur eine kurze Ruhe und sie war wieder ganz frisch. Mit bleichen Lippen ganz aufrecht stehend und mit einem allerdings erzwungenen Lächeln nahm sie es an, daß man sie ablöste.

Und dann — dann — einen einzigen Moment allein! Dann sank sie auf das Bett, das man ihr angewiesen wie tot.

Lenette hieß sie! Lenette Mertoni — Soubrette! Und sie wollte ihn heiraten —! — O, darum war sie ihm so gleichgültig? Keine Sekunde schlief sie.

Als sie am anderen Morgen ihren Dienst antrat, sagte der Oberarzt: „Ihre Kräfte reichen nicht aus! Ich beurlaube Sie!"

„Sie reichen! Ich bin stärker als Sie denken, Herr Oberarzt! Lassen Sie mich hier", bat sie mit seltsam festem Willen im Blick.

„Nr. 9 ist ein Verwandter von Ihnen?"

„Ja, ein Vetter zweiten Grades."

„Steht er Ihnen auch sonst noch nahe?"

„Nein, Herr Oberarzt."

„Warum also die Schwäche?"

„Er erzählte mir von einem anderen —."

„Und der ist nicht hier?"

„Nein, Herr Oberarzt."

„Gut, thun Sie Ihre Pflicht wie bisher. Nr. 9 ist zur Operation gebracht und bleibt in einem der anderen Säle. Sie gehen nicht hin."

„Wohl, Herr Oberarzt."

* * *

Mitte Juli — Ende Juli war gekommen!

Im Parke von Klaino schlichen Genesende, Invaliden, die noch immer nicht aus der ärztlichen Behandlung entlassen werden konnten, zwischen den üppig blühenden Rosen umher; jetzt fast nur noch Oesterreicher, denn die Preußen waren, sofern ihre Wunden es nicht unmöglich machten, bereits eingewechselt. Sie waren gerne gegangen, denn die Heimat und heimatliches Fühlen lockte sie, noch lieber sah man sie scheiden, denn noch waren die Schmerzen so bitter und heiß für jeden Patrioten, als daß man sie dem siegreichen Feinde so recht hätte vergessen können.

Oesterreichs bestes Blut war in Strömen geflossen, das mußte erst verwunden werden. Kam doch erst jetzt die Größe des nationalen Unglücks Oesterreichs Söhnen erst ganz und voll zum Bewußtsein.

Dennoch drängte sich das Leben mit seinen Forderungen unwiderstehlich in die gewohnten Bahnen, und wie Gewohnheit und Behagen meist unzertrennlich sind, so strebte bewußt und unbewußt alles in dieselben zurück.

Statt der in der Eile dankbar entgegengenommenen Hülfe der freiwilligen Krankenpfleger hatte man jetzt aus allen Teilen des Reichs geschulte Kräfte herangezogen und konnte die Frauen und Mädchen aller Stände in ihre Heimat entlassen.

Auch Maria von Waxlaw war frei geworden und blieb jetzt in Klaino nur, weil sie eben nicht recht wußte wohin, denn in Krapolno hatte sich inmitten dieser Kriegszeit alles in einer Weise verändert, die für sie die Rückkehr dahin vorläufig unthunlich machte.

Herr Gürtler kam eines Tages, es mochten nun wohl zwei Wochen her sein, sehr aufgeregt zu ihr nach Klaino. Was sollte er thun —? Sie war die einzige, welche ihm raten konnte.

Der Kanonendonner von Königgrätz war noch kaum verhallt und ganz Böhmen noch in Pulverdampf gehüllt, von Schreckens- und Wehgeschrei erfüllt, als eines Nachmittags ein großer Reisewagen, ganz mit Koffern beladen, vor dem Krapolnoer Schlosse hielt und ein kahlköpfiger, ältlicher Mann, knochig und mager, mit harten, groben Zügen ausstieg und nach dem Herrn desselben fragte.

Er sprach ein mit viel fremdartigen Ausdrücken gemischtes Deutsch, sah auch in Kleidung und Manieren so fremdartig aus, daß der Gärtner, welcher zufällig der erste war, der ihm entgegen kam, nicht anders dachte, als er gehöre zu den verhaßten Feinden.

Und doch — starr und ganz verdutzt schaute er den fremden Herrn an, der nach dem toten Herrn des Schlosses fragte und demselben Toten doch so ganz merkwürdig — so erschreckend ähnlich sah.

Dieselbe harte eckige Physiognomie! Der kahle Kopf, die eigensinnige Stirn —.

mußten dem Blutbade zusehen, wurden dann entkleidet und auf 36 Pfosten gesetzt und ihnen die Spitze in den Leib getrieben. Die 7 europäischen Schwestern fielen dem Beile zum Opfer, und die Seminaristen wurden an einen Pflock gebunden und ihnen das Blut der hingeschlachteten Kinder so lange zu trinken gegeben, bis sie tot niederfielen. Zwei weiteren Bischöfen riß man die Zunge aus dem Halse, trieb eine Pflock in ihren Unterleib und ließ sie an den qualvollsten Martern dahinsterben. Nicht die Boxer waren die Anstifter dieser Gräuel, sondern die Kaiserin-Witwe. Ein Erlaß, nach welchem sie alle Christen hingemordet wissen wolle, fiel den Missionaren in die Hände. Schwestern und Jungfrauen wurden auf die schändlichste Art vergewaltigt, eiserne Haken ihnen in Brust und Leib getrieben, und sie daran durch die Straßen der Stadt geschleift, während andere in Scharen in die Harems reicher Chinesen gesteckt wurden. Der Pater schätzt die Zahl der hingemordeten Christen auf 70—80 000. Den Wirren folgte auf dem Fuße die schrecklichste Hungersnot. Chinesische Mütter schlachteten und verzehrten ihre eigenen Kinder, nicht einmal die Leichen blieben verschont.

+ Der „Times" wird aus Simla telegraphiert: Nach Mitteilungen von der Grenze des Fürstentums Sikkim ist ein vom Kaiser und der Kaiserin-Witwe unterzeichnetes Edikt in Tibet durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden, in welchem mitgeteilt wird, daß die europäischen Mächte in Nordchina siegreich gewesen seien, und ferner anbefohlen wird, daß das Leben der Missionare und zum Christentum bekehrten Chinesen zu respektieren ist.

+ Japan sträubt sich gegen die Zahlung der chinesischen Kriegsschuld in vierprozentigen Bonds, da es dabei 800 000 Lstrl. verlieren würde. Doch überbieten sich England und Rußland, Japans Widerstand durch das Anerbieten einer Anleihe zu beseitigen.

+ Das „Handelsblad" meldet aus Batavia: Das deutsche Truppentransportschiff „Gera" traf auf der hiesigen Reede ein, Graf Waldersee kam indessen nicht an Land, da in Batavia die Cholera herrscht.

England und Transvaal.

+ Von allen Seiten kommen neue Berichte über die ruchlose Art, wie die Engländer gegen wehrlose Burenfrauen und Kinder verfahren. Miß Hobhouse, welche in so tapferer Weise für die Sache der unglücklichen Burenfrauen und Kinder in den entsetzlichen Konzentrationslagern in Südafrika eintritt, hat jetzt eine Bundesgenossin gefunden, und zwar in der Person einer anderen englischen Dame, welche bis Ende Mai in Pretoria wohnte und Gelegenheit hatte, die verschiedenen Lager in Transvaal zu besuchen. Wenn es überhaupt noch möglich wäre, so übertreffen die Schilderungen dieser neuen Augenzeugin noch diejenigen der Miß Hobhouse an entsetzlichen Einzelheiten. Nachstehend ein kurzer Auszug: „Als ich Pretoria verließ, war es bereits sehr kalt, und wie es bei dieser Temperatur den unglücklichen Geschöpfen in jenen Zeltlagern ergeht, ist kaum zu beschreiben, zumal der Winter eben erst begonnen hatte. Die Sterblichkeit unter den Kindern ist einfach fürchterlich, und wenn nicht bald etwas gethan wird, so werden überhaupt keine Kinder in den Lagern mehr vorhanden sein, wenn erst der Winter vorbei ist. Die Burenfrauen und Kinder schlafen auf Strohmatratzen auf dem bloßen Erdboden, die dünne Zeltleinwand schützt weder gegen Wind, Regen und Sonne, und ausreichende Kleidung haben nur noch die wenigsten Frauen und Kinder. Man hat den armen Geschöpfen gar nicht einmal gestattet, irgend etwas Bettzeug, sei es auch nur für die Kinder, von ihren Heimstätten mitzunehmen, nein, alles mußte verbrannt und vernichtet werden — „auf Befehl des Königs." — Feuerungsmaterial ist kaum vorhanden, die Nahrung ist unzureichend und schlecht, und die armen Kinder müssen im wahren Sinne des Wortes Hungers sterben. Hätten nicht die ausländischen Konsuln in Pretoria im englischen Hauptquartier entsprechend interveniert, so würde sogar an der offiziellen Maßregel, den Frauen der noch im Felde stehenden Buren „zur Strafe" nur halbe Rationen zu geben, festgehalten worden sein. Aber schließlich bleibt es trotz der Aufhebung dieser Maßregel ganz dasselbe: die Frauen und Kinder werden auf die grausamste und raffinierteste Weise für die angebliche Sünde der Männer gezüchtigt und zu Tode gemartert." — Diesen Auszug bringt, nebenbei bemerkt, die Londoner „Westminster Gazette."

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 5. Juli.

** Auf der Hohensyburg hatte sich am Mittwoch das große Kaiserdenkmal-Komitee zu einer Sitzung eingefunden, um das Programm für die Einweihungsfeier des Denkmals näher zu beraten. Vor der Sitzung fand eine Besichtigung des Denkmals statt, welches bereits vollständig fertiggestellt ist. Darauf wurde im neu errichteten Restaurationszelte die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer Overweg-Reichsmark, eröffnet. Auf seine Anregung ehrte die Versammlung die Verdienste des verstorbenen Landgerichtsdirektors Wiethaus, der das patrotische Unternehmen in hervorragender Weise gefördert hat, durch Erheben von den Sitzen. Dann gab der Vorsitzende Kenntnis von einem Schreiben des Oberhofmarschall-Amtes, nach welchem der Kaiser um die Mitte des August der Einweihungsfeier beiwohnen wird. Die Kaiserin begleitet den Kaiser nicht. Tag und Stunde des Besuchs werden erst nach dem 20. Juli bekanntgegeben. In großen Zügen wurde darauf das Programm der Einweihungsfeier festgelegt, welches im wesentlichen demjenigen des Kaiserbesuchs an der Porta im Jahre 1897 gleicht. Die Denkmalskosten in Höhe von 700 000 Mark sind vollständig gedeckt. Außerdem ist ein Ueberschuß von ca. 75 000 Mk. vorhanden, welcher für die Feierlichkeit bei dem Kaiserbesuch verwendet werden soll. Das Kaiserzelt wird auf der Terrasse vor dem Denkmal aufgebaut werden. Die Plätze vor u. neben dem Zelte werden vom Gefolge des Kaisers, den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie dem Offizierkorps der Kreise Dortmund und Hagen eingenommen werden. Auf der oberen Terrasse nimmt ein Sängerchor Aufstellung, welcher die von Johanna Balz gedichtete Festhymne zum Vortrag bringen wird. Oestlich vom Denkmal wird sich ein ca. 700 Mann starker Posaunenchor aufstellen. Nach der Einweihung findet eine Besichtigung seitens des Kaisers statt u. daran schließt sich die offizielle Vorstellung. Danach nimmt der Kaiser an einem Festtrunk im Kaiserzelt teil. Nach der Abreise des Kaisers findet im Zelt ein Festmahl statt. An der 3,5 Kilom. langen Strecke in der Richtung nach Westhofen finden Knappen-, Turner- und andere Vereine Aufstellung, an der 6,8 Kilom. langen westlichen Feststraße Kriegervereine. Außerdem liegen Meldungen von verschiedenen Korporationen, studentischen Verbindungen etc. vor, über deren Berücksichtigung das Komitee noch zu befinden hat. In der Nähe des Denkmals wird eine große Tribüne errichtet, auf welcher ca 1000 Personen Platz haben können. Die Absperrungsmaßregeln werden diesmal sehr streng gehandhabt werden; zu dem Festplatz können nur solche Personen zugelassen werden, welche mit einer polizeilichen Legitimationskarte versehen sind. (Rh. W. Ztg.).

** Der Ausschuß des rheinisch-westfälischen Verbandes evangel. Arbeitervereine, welcher gestern in Dortmund tagte sprach sich mit 26 gegen 9 Stimmmen gegen die Abtrennung vom Gesamt-Verbande aus, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß es gelingen möge, die Ideen Naumanns, dessen Auftreten einstimmig gemißbilligt wurde, von den evangelischen Arbeitervereinen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks fernzuhalten. — Die „Dortm. Ztg." bemerkt hierzu: Diese Abstimmung giebt, wie auch in der Sitzung hervorgehoben wurde, kein zutreffendes Bild über die Stimmung der beteiligten Vereine, sondern nur über die persönliche Meinung der Ausschußmitglieder. Beispielsweise stimmten verschiedene Herren der Resolution zu, deren Vereine bezw. Kreisverbände sich ziemlich einhellig für den Austritt aus dem Gesamtverbande erklärt haben. Verschiedene Vertreter, deren Vereine und Kreisverbände ebenfalls für den Austritt sind, waren bei der Abstimmung schon abgereist. Die endgiltige Entscheidung findet in der Verbandsvorstandssitzung statt, welche demnächst in der Verbandsanstalt zu Grundschöttel stattfinden soll.

** Ein offiziöse Auslassung beschäftigt sich mit den Gründen, die zu der Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten führte, und giebt folgende interessante Aufschlüsse: „Wenn Minister v. Thielen sich jetzt entschlossen hat, einen so durchgreifenden und willkommenen Verkehrsfortschritt durchzuführen, so nehmen wir an, daß die Erklärung für die Wahl des jetzigen Zeitpunktes wohl in erster Linie darin zu finden ist, daß nach dem Verlaufe der bisherigen Verhandlungen mit den süddeutschen Bahnverwaltungen er die Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen einer allgemeinen deutschen Tarifreform aufgegeben hat. In der That ist eine solche Reform so lange nicht durchführbar, als die süddeutschen Verwaltungen sich gegen die Einführung der vierten Wagenklasse ablehnend verhalten. In Preußen beträgt der niedrigste Tarifsatz bei Benutzung der 4. Klasse zwei Pfennig das Kilometer, in Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen und Württemberg 3,4 Pfennig, allerdings bei Benutzung der dritten Klasse. Es ist noch jüngst festgestellt worden, daß, nachdem durch die gemeinsame Verwaltung auf den hessischen Bahnen die bis dahin dort unbekannt vierte Klasse mit ihrem Streckensatze von zwei Pfennigen eingeführt worden war, gleich im ersten Jahre nach der Einführung gegenüber dem Vorjahr die Zahl der beförderten Personen von 6½ auf 8½ Millionen, um 30. v. Hundert, die Zahl der gefahrenen Personenkilometer von 134½ auf 154½ Mill. gestiegen ist. Preußen ist sonach gar nicht in der Lage, auf den billigen Tarifsatz zu verzichten. Während die süddeutschen Staaten durch ihre viel umständlicheren, zeitraubenden und unbequemeren Einrichtungen der Kilometerhefte einen ebenso künstlichen wie unbefriedigenden Ausweg gesucht haben, die drückende Höhe ihres niedrigsten Tarifsatzes indirekt wenigstens für die Einheimischen, welche häufiger fahren, herabzusetzen, haben dort diejenigen, welche selten fahren, darunter vorzugsweise auch die Fremden, den unverminderten hohen Tarifsatz der dritten Klasse zu zahlen. Preußen tritt jetzt mit der Einführung der 45tägigen Giltigkeitsdauer der Rückfahrtkarten wieder einmal bahnbrechend im Personenverkehr auf. Wir zweifeln nicht, daß dieses energische Vorgehen reiche Früchte zeitigen wird." — Dem Beispiel Preußens sind wie schon berichtet, Bayern, Württemberg und Baden gefolgt, nach ihnen auch die Main-Neckarbahn, die sächsischen und die mecklenburgischen Bahnen.

** Für die Laufbahn als Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur bei Maschinen- oder Werkstätten-Inspektoren, sowie als maschinentechnischer Eisenbahnsekretär dürfen nur solche Bewerber angenommen werden, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben, sowie mindestens zwei Jahre in einem Maschinenbauhandwerk oder in einer Eisenbahn-Hauptwerkstätte praktisch und mit gutem Erfolge gearbeitet haben, welche ferner das Reifezeugnis einer anerkannten Preußischen Höheren Maschinenbauschule besitzen. Bei der Annahme für den Werkmeisterdienst sind diejenigen Bewerber vorzugsweise zu berücksichtigen, welche neben der vorgeschriebenen handwerksmäßigen Ausbildung und praktischen Beschäftigung in Werkstätten das Reifezeugnis der anerkannten Preußischen Maschinenbauschulen besitzen. Zu diesen in Preußen anerkannten Lehranstalten gehören auch die Königlichen Vereinigten Maschinenbauschulen zu Dortmund, die hauptsächlich die Ausbildung von Maschinen- und Elektrotechnikern, sowie von Betriebsbeamten für die Privatindustrie bezwecken. Betreffs des Beginns ihrer neuen Lehrkurse im Herbst 1901 verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

** Heizerkurse. Um auf eine umfassende Rauchverhütung bei gewerblichen Anlagen hinzuwirken, wird von der preußischen technischen Unterrichtsverwaltung beabsichtigt, die Einrichtung von Heizerkursen in die Hand zu nehmen. Es ist geplant, an verschiedenen in Betracht kommenden Stellen einen auf dem Gebiete erfahrenen Ingenieur und einen Lehrheizer anzustellen und durch diese regelmäßig an den geeigneten Orten Wanderkurse abhalten zu lassen.

** Im Großen Generalstabe der Armee hält man mit der Rückkehr des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee und der Zurückberufung des größten Teiles des Expeditionskorps die Zeit für gekommen, alles nur irgend auf die Expedition bezügliche Quellenmaterial schon jetzt für eine spätere wissenschaftliche Bearbeitung sicher zu stellen. In einem an die Truppen- und Bezirkskommandeure gerichteten Schreiben läßt Graf Schlieffen mitteilen: „Das amtliche Material (Akten, Gefechtsberichte, Diensttagebücher) wird voraussichtlich schon einen sehr reichen Stoff für spätere wissenschaftliche, auf die Expedition bezügliche Arbeiten darbieten. Die außergewöhnlichen Verhältnisse aber, unter denen die Expedition zu Stande kam und verlief, die leidenschaftliche Teilnahme der gesamten Nation, in günstigem ebenso wie in absprechendem Sinne, machen es erwünscht, die Sammlung des Quellenmaterials nicht auf die Dienstpapiere zu beschränken, vielmehr schon jetzt dafür zu sorgen, daß auch Privatmitteilungen von Teilnehmern der Expedition hinzutreten. Der Wert solcher Mitteilungen vergrößert sich, wie hier vielfach gemachte Erfahrungen zeigen, von Jahr zu Jahr und vermag in mancher Richtung für eine spätere Generation geradezu unschätzbar zu werden." Demgemäß bittet Graf Schlieffen die Kommandeure, die Empfänger von Briefen, Besitzer von Tagebüchern und Erinnerungen zu veranlassen, diese Papiere dem Generalstabe abzulassen, welcher dafür sorgt, daß sie in seinem Kriegsarchive eine würdige und dauernde Stätte der Aufbewahrung finden. Das gesamte abgegebene Material soll mit der größten Diskretion und als geheim behandelt werden, sodaß während der nächsten dreißig Jahre der Inhalt nur Offizieren des Großen Generalstabes und auch diesen nur zu dienstlichen Zwecken lediglich mit Genehmigung und einer Kontrolle des dem Kriegsarchiv vorgesetzten Abteilungschefs zugänglich werden darf. Daraus ergiebt sich, daß etwaige scharfe, im augenblicklichen Unmut oder in einer peinlichen Lage niedergeschriebene Aeußerungen und Urteile kein Hindernis für die Abtretung bilden können, und daß die Besorgnis, dem Briefschreiber könnten etwa Unannehmlichkeiten erwachsen, unbegründet ist. Auch Abschriften und Auszüge würden, wenn sie in irgend einer Form beglaubigt und ihrer Herkunft nach kenntlich gemacht sind, willkommen sein. Die Sendungen sollen an die kriegsgeschichtliche Abteilung II. gerichtet werden, welche verpflichtet ist, etwaige von den Gebern ausgesprochene Wünsche zu berücksichtigen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Hagen, 4. Juli. Gestern nachmittag 5 Uhr fand auf dem Goldberg die Einweihung der Bismarcksäule statt. Trotz des schlechten Wetters hatten sich mehrere 1000 Personen auf dem Plateau eingefunden. Die Spitzen der hiesigen Militär-, Justiz- und städtischen Behörden wohnten der Feier bei. Die Kapelle des 137. Infanterie-Regiments konzertierte, während mehrere 100 Schulkinder patriotische Gesänge vortrugen. Die Weihrede hielt Justizrat Dr. Lohmann; das Hoch auf den Kaiser brachte der Vorsitzende der Ortsgruppe Hagen des Alldeutschen Verbandes Professor Dr. Haake aus. Seitens der hiesigen patriotischen Vereine wurden prachtvolle Kranzspenden an der Säule niedergelegt.

* Dortmund, 4. Juli. Bei dem Gesangwettstreit, welcher anläßlich der Jubelfeier des Castor-Chors in Koblenz stattfand, errang der Verein „Tremonia"-Dortmund in der 3. Klasse den 3. Preis und 2. Ehrenpreis. — Den Kaiserpreis errang die Liedertafel M.-Gladbach, den höchsten Ehrenpreis der Quartettverein Köln-Ehrenfeld, den 1. Preis in der 1. Klasse (1200 Mark) der Verein „Einigkeit"-Schalke, dessen Dirigent, Lehrer F. Sievers, aus Hörde gebürtig ist.

* Recklinghausen, 2. Juli. Einer Unvorsichtigkeit wie sie nicht vorkommen sollte, fiel ein Menschenleben zum Opfer. Einem Passagier auf dem Vorderperron eines Wagens der elektrischen Straßenbahn war der Hut fortgeflogen und er öffnete, um denselben wiederzuholen, ohne die Erlaubnis des Schaffners abzuwarten, an der nächsten Haltestelle eine der Seitenthüren, ohne diese wieder zu schließen. Der 24jährige Schreiner Averhoff von Hillerhaide, der den Vorgang nicht bemerkt hatte, lehnte sich kurz darauf, als der Wagen sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, an die nicht verschlossene Thür und stürzte so unglücklich rücklings auf das Straßenpflaster, daß er sofort seinen Geist aufgab.

* Essen, 3. Juli. Eine die kaufmännischen Kreise interessierende Strafkammer-Verhandlung bot gestern die Anklage gegen den Kaufmann Joh. Kirchfeld von hier, der sich wegen fahrlässiger Brandstiftung und fahrlässigen Körperletztung zu verantworten hatte. Am 20. August v. J. verfagte bei einem furchtbaren Unwetter an verschiedenen Stellen die Kanalleitung. Zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt, wodurch an manchen Stellen erheblicher Schaden entstanden ist. Auch die Kellerräume des vom Angeklagten bewohnten Hauses, in dem sich zugleich sein Kolonial- und Materialwarengeschäft befindet, standen unter Wasser. In einem der durch eine Holzverlattung von einander getrennten Kellerraume hatte der Angeklagte u. a. einen Ballon mit Benzin stehen, der durch das Wasser in die Höhe gehoben und dann zertrümmert worden war. Dem auf dem Wasser schwimmenden Benzin entströmten erklärlicherweise starke Gase, die sich über das ganze Kellergeschoß erstreckten und plötzlich an dem Herdfeuer in einem Kellerraume entzündeten. Es erfolgte eine so heftige Explosion, daß der in seinem Keller hantierende Kaufmann Graf, ein Mitbewohner des Hauses, schwere Brandwunden davontrug. Derselbe ist bis Mitte November v. J. erwerbsunfähig gewesen. Die Anklage behauptet nun, daß der Angeklagte entgegen der Bestimmung im § 1 der Polizei-Verordnung ein größeres Quantum Benzin als vorgeschrieben (15 Kilogr.) im Hause vorrätig gehalten, ohne für einen feuersicheren Aufbewahrungsort Sorge getragen zu haben. Zwar hat sich das vorhanden gewesene Quantum welches zwei Monate vor der Katastrophe 43 Kilogr. betrug, nicht mit Bestimmtheit feststellen lassen, doch da die Flammen erwiesenermaßen bis in die erste Etage emporgeschlagen sind, war wohl anzunehmen, daß der Vorrat mehr als 15 Kilogr. betragen hat. Während der Staatsanwalt ein fahrlässiges Verschulden des Angeklagten nicht für dargethan erachtete und daher Freisprechung beantragte, trat der Verteidiger des als Nebenkläger zugelassenen Verletzten, Kaufmanns Graf, für die Verurteilung des Angeklagten ein, indem er zugleich die Zahlung einer Buße von 1500 Mark für einen Klienten in Antrag brachte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten — unter Freisprechung von dem Delikt der fahrlässigen Brandstiftung — wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 200 Mark und verwies den Nebenkläger mit seinen Entschädigungsansprüchen auf den Weg der Zivilklage, indem die Forderung zu wenig glaubhaft gemacht sei. Die Fahrlässigkeit ist damit begründet worden, daß der Angeklagte, obgleich er seit Jahren schon mit Benzin gehandelt, für eine feuersichere Lagerung desselben nicht gesorgt habe. Dadurch habe er eine Gewerbevorschrift verletzt und sich gegen den § 230,2 des Str. G.-B. vergangen.

Bunte Chronik.

Ein originelles Testament machte der am 22. d. Mts. in Untermais beerdigte Villabesitzer Ruez. Er war stets ein Verehrer eines guten Tropfens und meistens weinseliger Laune. Ruez war eine stattliche Erscheinung von martialischem Aussehen. Er maß beinahe 2 Meter und war der größte (längste) Mann des Burggrafenamtes, Mitglied des Veteranenvereins und dessen Bannerträger. In seinem Testament heißt es u. a., daß bei seinem Begräbnis der Veteranenverein 3 Hektoliter Wein als „Pitschentrunk" erhalten soll. Ferner soll in seinem Sarge eine große Glastafel zu Häupten angebracht werden, damit er zusehen könne, wie sie trinken. Diese Anordnung ist auch genau ausgeführt worden.

Um die Welt in 69 Tagen. In 69 Tagen kann man jetzt um die Erde herumkommen. Zwei Pariser Zeitungsleute machen jetzt die Fahrt. Von Paris bringt der Nord-Expreß die Reisenden über Berlin in 60 Stunden nach Moskau, wo sie den sibirischen Luxuszug besteigen. Ohne Wagenwechsel geht es dann die 5400 Kilometer von Moskau nach Irkutsk, wo man nach 8½ Tagen eintrifft. In Irkutsk müssen die Wagen gewechselt werden. Nach dem der ganze Zug über den Baikal-See gesetzt isttritt er von Myssowaja aus die Fahrt nach Sretewsk, dem jetzigen Endpunkte der Transbaikal-Bahn an, wo er nach 5 Tagen eintrifft. Dieser Zug ist aber nicht mehr so luxuriös eingerichtet, wie der erste, er fährt höchstens 18 Kilometer die Stunde, in den Bergen nur 4 bis 5 Kilometer. Auch führt der Zug keinen Speisewagen und die Reisenden müssen sich mit Konserven behelfen, da es auf den Haltestellen nur heißes Wasser für den Thee giebt. In Sretewsk muß der Reisende sich in einem der kleinen, aber bequem eingerichteten Postdampfer anvertrauen, der ihn in sieben Tagen auf dem Amur nach Blagomostschunk bringt. Dort schließt die Bahn nach dem ostasiatischen Kriegshafen Rußland's, nach Wladiwostock an, das man in ungefähr 30 Stunden erreicht. Von dort bringt ein Dampfer den Reisenden nach Kobe in Japan, von wo er die Reise nach Amerika fortsetzt. Die Dampferreise nach Vancouver dauert etwa zwölf Tage und die Reise über das amerikanische Festland nach Newyork legt ein Schnellzug in fünf Tagen zurück. Sieben Tage später kann der Weltenbummler wieder in Paris sein.

•

Ein deutscher Matrose als Schwiegersohn eines Königs. Aus San Francisko wird berichtet: Der deutsche Seemann August Schwager, der kürzlich auf der französischen Bark Anjou dort eintraf, ist eine Zeitlang Schwiegersohn des Königs der Eingeborenen auf der Insel Magesca von der Karolinengruppe gewesen. Er war als Schiffbrüchiger mit anderen Deutschen auf die Insel verschlagen und die Lebensweise der schwarzen Naturkinder gefiel ihm so gut, daß er für immer dort bleiben wollte. Seine Genossen verließen mit dem ersten Schiffe, das des Weges kam, die Insel, August Schwager aber blieb zurück. Der König der Schwarzen von Magesca nahm ihn gnädig auf und gab ihm die eigene Tochter zur Frau. Bald jedoch wurde August des Lebens unter den Wilden überdrüssig. Als wieder ein Schiff kam, ließ er die schwarze Königstochter schnöde in Stich.

•

Bei Orleans in Frankreich ist ein Eisenbahnzug durch Heuschreckenschwärme, die sich in großen Massen auf die Geleise niedergelassen hatten, zum Stillstand gebracht worden. Dieses Vorkommnis ist seit Jahren in Frankreich nicht mehr zu verzeichnen gewesen.

•

Aus Wien wird folgende Geschichte berichtet: Dieser Tage erschien ein Armee-Lieferant bei einem General des Kriegsministeriums und bat ihn um seine Fürsprache bei der Uebertragung der Lieferungen. Als er sich entfernt hatte, fand der General auf seinem Tische einen Brief, in dem sich zehn Stück Tausendguldennoten befanden. Der General erstattete sofort die Anzeige wegen versuchter Bestechung. Der Polizeibeamte nahm das Protokoll auf, bemerkte aber gleichzeitig, es werde sich schwerlich etwas machen lassen, weil der betreffende Lieferant eben die Anzeige erstattet habe, daß er — 10 000 Gulden verloren habe!

•

Der Magistrat von Harzburg giebt folgendes bekannt: „Ueberteuerung Fremder. Ein Herr, der in Haus Ulrich wohnte, ließ sich bei dem Friseur und Barbier Sch., zur Zeit hier, mit einem Bekannten zusammen rasieren. Herr Sch. hat sich für 19 Mal zu rasieren in Villa Ulrich 28,50 Mark bezahlen lassen." — „Das Verfahren des harzburger Magistrats, derartige Ueberteuerungen, die den Harz in Mißkredit bringen, öffentlich bekannt zu geben, ist durchaus anzuerkennen.

•

Eindruck des Leipziger Bankkrachs in den Kurorten. Auf die in Bädern und Sommerfrischen weilenden Kurgäste aus Leipzig mußte der Zusammenbruch der Leipziger Bank einen starken Eindruck machen. Die Berichte aus Thüringen wissen alle von schreckhaftem Echo nach der Meldung von der Zahlungseinstellung zu erzählen; viele stark Betroffene haben ihre Kur auf der Stelle abgebrochen. So sind laut polizeilicher Abmeldung aus Ilmenau 93 und aus Friedrichsroda 178 Personen sofort nach Leipzig zurückgereist.

•

Auf Britisch-Neuguinea in der Südsee haben die Papuaneger neue Menschenfressereien begangen. Zwei englische Missionare wurden mit ihren 11 Begleitern ermordet, ihre Körper in Stücke zerschnitten und letztere auf die verschiedenen Dörfer verteilt, um unter großen Feierlichkeiten verzehrt zu werden. Eine Strafexpedition verbrannte zahlreiche Dörfer und erschoß viele der Schwarzen.

•

Auf der Insel Rügen wurden zwei Knaben im Alter von 8 und 6 Jahren, Kinder eines Fuhrmannes aus Göhren, im Walde als Leichen aufgefunden. Dem einen Jungen war der Hals durchschnitten, dem anderen der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt.

•

Der Einfluß der Temperatur auf die Bildung von Schmetterlingsarten ist durch Versuche von Prof. Standfuß in Zürich direkt nachgewiesen. Dieser Entomologe hat während eines Zeitraumes von 10 Jahren an 40 000 Exemplaren Versuche angestellt. So wurden die Puppen des in der Umgebung von Zürich häufig vorkommenden Nesselhalters in Eisschränken unter einer Temperatur von 4—6 Grad C. gehalten, worauf sich die in Lappland vorkommende Form dieses Schmetterlings daraus entwickelte. Umgekehrt wurden Puppen derselben Art ununterbrochen einer Temperatur von 37 bis 39 Grad C. ausgesetzt, aus diesen entwickelte sich dann die prächtig gefärbte Abart, die in Korsika und Sardinen heimisch ist. Aus den Puppen des unter dem Namen „Schwalbenschwanz" bekannten Schmetterlings entstand unter dem Einflusse hoher Temperaturen die in Syrien heimische Abart, ja es wurden bei diesem Versuche völlig neue, bisher noch nirgends beobachtete Formen konstatiert.

•

(Sauerstoff umsonst). Zur unentgeltlichen Benutzung für jedermann in Vergiftungsfällen etc. ist auf jeder Feuerwache Berlins ein Quantum Sauerstoff bereit gestellt worden. Es ist bekannt, welch glänzende Erfolge mit dem Sauerstoff bei den verschiedensten Arten von Vergiftungen erzielt worden sind, namentlich aber bei Leuchtgas- und Morphiumvergiftungen. Jeder Feuerwehrwagen ist deshalb mit diesem lebenrettenden Mittel versehen. Eine Berliner Sauerstofffabrik stellt es für das Berliner Publikum unentgeltlich auf den Feuerwachen zur Verfügung.

•

Einen Fall, in dem die Röntgenstrahlen mittelbar den Tod eines Menschen verursachten, teilt die Berliner „Tägl. Rundschau" mit: Der Physiker Clausen zog sich bei Versuchen mit Röntgenstrahlen eine derartige Verbrennung der rechten Hand zu, daß zunächst ein Finger und dann der ganze rechte Arm abgenommen werden mußte. Die Operation wurde gut überstanden, doch führte später eine Lungenlähmung plötzlich den Tod herbei.

•

Wieviel Nonnen giebt es in Deutschland? Nach einem neueren katholischen Werke giebt es in Deutschland 602 „beschauliche", 18 598 „thätige" Schwestern, 8729 Schulschwestern, 2805 Schul- und Krankenschwestern, 2097 sonstige beschäftigte, also zusammen 32 831 Nonnen, von denen etwa 21 000 auf die Krankenpflege entfallen. Evangelische Diakonissinnen giebt es 14 000.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. London, 5. Juli. Gestern abend hat sich die marokkanische Gesandtschaft nach Vlissingen eingeschifft, um sich nach Berlin zu begeben.

Hd. Harrysmith, 5. Juli. Ein Transport von 3000 Pferden und 2000 Stück anderen Viehs, die den Buren abgenommen waren, ist hier eingetroffen. Ferner kamen 200 Flüchtlinge hier an (?)

Hd. Johannesburg, 5. Juli. Nach Aussage einiger Buren, die sich ergeben hatten, ist Delarey nach Rüstenburg aufgebrochen, um sich mit dem Kommando Kempf zu vereinigen.

Hd. London, 5. Juli. Der Ausschuß, der über die Entschädigungsansprüche der aus Transvaal Ausgewiesenen zu befinden hat, hat 80 Ansprüche, welche von Holländern gelten gemacht wurden, zurückgewiesen.

Hd. Pretoria, 5. Juli. Der Oberkommandierende Louis Botha hat auf den Höhen bei Spring ein Lager aufgeschlagen. Die Buren stehen noch 13 000 Mann stark im Felde.

Hd. Buenos Aires, 5. Juli. Hier sind Unruhen ausgebrochen, welche die Regierung veranlaßten, die Verhängung des Belagerungszustandes für 6 Monate zu fordern.

Hd. Berlin, 5. Juli. Die Nachricht von der Verlobung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch mit Cäcilia, der 14jährigen Tochter des Großherzogs von Mecklenburg, wird dementiert.

Hd. Wien, 5. Juli. Wie aus Golling im Salzburgischen gemeldet wird, wird seit einigen Tagen der Tourist Gaukler aus Nürnberg vermißt. Wahrscheinlich ist er abgestürzt. Eine Hilfsexpedition ist bereits aufgebrochen, ihn zu suchen.

Hd. Berlin, 5. Juli. Die Bemühungen der Prinzessin Dorothea von Schleswig-Holstein, eine Versöhnung zwischen König Leopold von Belgien und seinen Töchtern — der Prinzessin Luise von Koburg und der früheren österreichischen Kronprinzessin, jetzigen Gräfin Lonyai — herbeizuführen, sind vom Erfolg gekrönt worden. König Leopold wird in Gastein mit seinen Töchtern zusammentreffen.

Hd. Kassel, 5. Juli. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung ist heute Mittag der Konkurs eröffnet worden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Hermann Sumpf ist verhaftet. Der Direktor Schmidt wird vermißt. Das Mitglied des Vorstandes Friedrich Bollmann ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Hd. London, 5. Juli. Aus Durban wird gemeldet: General Baden-Powell ist auf der Heimreise nach England hier eingetroffen. Er soll sein Kommando wegen ernster Differenzen mit Kitchener niedergelegt haben. (Oder ist er, wie French, „gestempelt" worden?)

Leipzig, 4. Juli. Justizrat Boyens, der Vorsitzende des Ausschusses der freiwilligen Vereinigung der Aktionäre der Leipziger Bank teilt mit, daß die Beschlagnahme des Vermögens der verhafteten Direktoren der Leipziger Bank erfolgt sei.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

6. Juli. Wolkig, bedeckt, windig, Regenfälle, Neigung zu Gewittern.
7. Juli. Meist heiter bei Wolkenzug, wärmer.
8. Juli. Sommerlich warm, sonnig bei auffrischenden Winden, meist trocken.
9. Juli. Warm und heiter bei kühlenden Winden, strichweise Gewitter.
10. Juli. Warm, schwül, wolkig mit Sonnenschein, lebhafte Winde, Neigung zu Gewittern.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, den 7. Juli 1901.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Graeve.
Vormittags ½10 Uhr: Hauptgottesdienst: Missionspredigt Herr Pastor Kriele aus Barmen.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus.
Nachversammlung des Missionsfestes um 3 Uhr im Hagemann'schen Garten.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 7. Juli 1901. (Missionsfest.)
Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger. (Kollekte für die Mission.)
Versammlung der Konfirmierten.

Evangelische Stadtmission zu Schwerte. Kuhstraße 7.
Sonntag, den 7. Juli 1901, abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Sonntagschule und Bibelstunde fallen des Ausflugs wegen aus.

Westhofen.

Sonntag, den 7. Juli 1901. Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 7. Juli 1901. (6. Sonntag nach Pfingsten.)
Vormittags:
5½ Uhr: Stille hl. Messe.
6½ Uhr: Stille hl. Messe.
7½ Uhr: Stille hl. Messe.
8½ Uhr: Levitenhochamt mit Predigt.
10 Uhr: Beginn der Prozession.
Nachmittags:
Die Nachmittagsandacht fällt aus.
8 Uhr: Josephs-Verein.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Abend 7 Uhr wurde uns unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Alexander

im Alter von 10 Jahren 5 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden durch den Tod entrissen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Hermann Lohmann
und Familie.
Schwerte, 3. Juli 1901.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Juli, vormittags 11 Uhr vom Sterbehause, Moltkestr. 14, aus statt.

Mehrere Klaftern
Buchen-Holz
zu haben.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Junger Beamter sucht zum **15. d. M.** in einem Privathause **gut**
möbliertes Zimmer
mit voller Pension.
Gefl. Off. mit Preisangabe an Lehrer **Möricke** in **Börde** i. W. (Kreis Schwelm).

Für **Gras-, Roggen-, Klee- und Holzverkäufe** sind
Aushängeformulare
zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Polizei-Verordnung

betreffend den Betrieb der Transportbahn am Bahnhof Westhofen durch die Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin.

Im Interesse der Verkehrssicherheit und zur Verhütung von Unglücksfällen wird auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 im Einverständnisse mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg und mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Betrieb der obenbezeichneten Transportbahn, soweit sie nicht auf bahnfiskalischem Gelände liegt, folgende Polizeiverordnnng erlassen.

§ 1.

Der Betrieb der Transportbahn ist den Bestimmungen der von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg erlassenen Betriebsvorschrift unterworfen. Insoweit die letztere oder die gegenwärtige Polizeiverordnung nicht eine Ausnahme begründen, ist der Betrieb außerdem den allgemeinen straßen- und sicherheitspolizeilichen Bestimmungen unterworfen.

§ 2.

Jede Beschädigung der Bahn und der dazu gehörigen Anlagen, sowie die Betriebsmittel nebst Zubehör, die Nachahmung der Signale, die Verstellung der Ausweiche-Vorrichtungen, überhaupt jede Vornahme einer den Bahnbetrieb störenden oder gefährdenden Handlung ist verboten.

§ 3.

Fuhrwerke haben den Zügen der Transportbahn auszuweichen. Beim Ertönen der Signale hat jedermann die Gleise ohne Säumen zu verlassen und frei zu machen und die Züge der Bahn ungehindert vorbeifahren zu lassen.

§ 4.

Das Abladen, Lagern nnd Aufstellen von Gütern, Holz, Kohlen, Steinen und sonstigen den Verkehr hindernden Gegenständen auf dem Bahnkörper oder in einer Entfernung von weniger als 50 Centimeter von der nächstgelegenen Fahrschiene ist verboten.

§ 5.

Fuhrwerke oder Vieh ohne Aufsicht auf dem Geleise oder in einer geringeren Entfernung als 2 Meter von der nächsten Fahrschiene neben dem Gleise stehen zu lassen, ist verboten. Aufsichtslos dastehende Fuhrwerke, Tiere oder sonstige Gegenstände, welche das Gleis sperren, ist das Bahnpersonal zu entfernen berechtigt, unbeschadet der Straffälligkeit des Verantwortlichen.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern nicht auf Grund anderweitiger Strafbestimmungen eine höhere Strafe erwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 7.

Der im § 6 genannten Strafe unterliegen der Unternehmer, dessen Betriebsleiter und das gesamte Dienstpersonal der Transportbahn bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Betriebsvorschriften, sofern nicht auf Grund anderweitiger Strafbestimmungen eine höhere Strafe erwirkt ist.

§ 8.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit Eröffnung der Transportbahn in Kraft.

Westhofen, den 27. Juni 1901.

Die Ortspolizeibehörde.
Graf Haslingen, Amtmann.

Molkereibutter
pr. Pfd. 1 M. 10 Pfg.
bei **Ernst Klein.**

Diebe-sten Ratten- u. Mäuse-Vertilgungs-Mittel erhält man in der
Drogerie Carl Trog.
Rattenwurst 30 Pfg.

Steckrübenpflanzen.
Größere Partien sehr kräftige **Steckrübenpflanzen** per 1000 Stück zu Mk. 1.50 hat abzugeben
Fr. Wortmann in Lichtendorf.



Wie Sie sich
mit bestem Erfolg als
Kaufmann
ausbilden und fortbilden können (durch Selbstudium oder Unterricht), teilt Ihnen auf Wunsch sofort mit
Dr. iur. Ludwig Huberti, Leipzig.

Für ca. **100,000 Mark**

Kleiderstoffe • Weisswaren • Baumwollwaren

kauften wir gemeinschaftlich mit unseren gleichnamigen Firmen in **Essen, Duisburg, Bielefeld** und **Bochum** in nur bewährten Fabrikaten

zu überraschend billigen Preisen.

Seit Bestehen unserer Firma waren wir noch nicht in der Lage, dem kaufenden Publikum ein derartig **enorm vorteilhaftes Angebot** machen zu können.

Diese Gelegenheits-Posten sind mit den **Restbeständen sämtlicher Sommerwaren** in unserem diesjährigen

Sommerwaren-Ausverkauf

ausgelegt.

Unsere Offerte sucht an Preiswürdigkeit ihres Gleichen!

Gebrüder Alsberg, Hagen, Elberfelderstrasse 47.

Der Massen-Verkauf beginnt heute (Freitag) Nachmittag 3 Uhr.

Krieger-Verein
Schwerte.

Am **Sonntag, den 7. Juli cr.,** abends 8 Uhr, im großen Saale des Kameraden L. Hagemann

Generalversammlung

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über den Abgeordnetentag in Gelsenkirchen.
4. Vortrag.
5. Besprechung der Kaiserfeier auf der Hohensyburg.
6. Desgl. der Feier eines Sommerfestes.
7. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Eisenbahn-Verein
Schwerte.

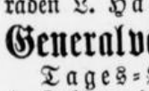
Sonntag, den 7. d. Mts., nachm. 4 Uhr, im **Stadtkeller:**

Generalversammlung

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Auf sofort einen kräftigen



Ziehhund

mit neuem Geschirr nebst Wagen billig zu verkauf. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ladentheke,

sehr gut erhalten, mit **Schiebladen,** äußerst billig abzugeben. Daselbst auch eine eichene **Hausthür** zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Turn-Verein "Westfalia" Garenfeld.

Am **Sonntag, den 7. Juli,** feiert der hiesige Turn-Verein sein

Stiftungsfest

im Vereinslokale beim Wirt **Soeding** durch

Schauturnen,



Konzert und Ball.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Dortmund, Vibratorium, Burgwall 24½

System Muschik, Deutsches Reichspatent 99209.

Heile sicher

ohne Arznei, ohne Berufsstörung

die schwersten Nerven-, Asthma-, Hals-, Kehlkopf, Magen-, Leber-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Gries- und Steinleiden, Skrophulose, Bleichsucht, Gicht, Rheumatismus, Ischias und Frauenleiden. Ganz besonders glänzende Erfolge, wie solche bisher von niemand erreicht wurden, bei Unterleibskrankheiten aller Art, sowohl im akuten wie chronischen Zustande durch **mein neuestes, schnell und absolut sicher wirkendes,**

rationell kombiniertes **Naturheilverfahren**

verbunden mit der vollständig schmerzlosen

Vibrationstherapie **System Muschik** Deutsches Reichspatent 99209,

welches das beste Mittel zur Beseitigung sämtlicher Blutstauungen ist, und von sehr vielen **berühmten Professoren** empfohlen wird.

Für jeden, der nur einmal die Wirkung der Vibration an seinem eigenen Leibe verspürt hat, bedarf es gar keiner weiteren Erklärung. Der Patient empfindet mit größter Deutlichkeit, wie sich je nach der zu behandelnden Körperstelle die feinen Erschütterungen durch die Hautdecke in die darunter liegenden Weichteile und das Knochengerüst fortpflanzen. So haben sich bei vielen **inneren Organerkrankungen,** bei **Herzfehlern, Rückenmarksleiden, Zuckerharnruhr, Lähmungen** und anderen Leiden Heilresultate erzielen lassen, welche jedem mit dem Wesen der Vibrationstherapie Nichtvertrauten geradezu wie ein Wunder erscheinen müssen. Die Vibrationstherapie kann daher mit vollem Recht als eine der größten Errungenschaften der modernen Heilkunde bezeichnet werden.

Allen Patienten, welche eine Kur nach dem System Muschik durchmachen wollen, mache ich auf eine Entscheidung des Kaiserl. Patentamtes, 1. Febr. 1900, aufmerksam, wonach es sich bei ähnlichen Ankündigungen um minderwertige, schon früher bekannte Apparate handelt, deren Wirkung dem System Muschik nicht gleichkommt.

Damen werden von weibl. geschulter Kraft in separatem Zimmer behandelt.

Behandlung von morgens 9—7 Uhr abends. Sonntags nur vormittags.

Damenheimlose
à 2,— Mark
empfiehlt **Gustav Kleingarn.**

W. Allmeroth,
Dortmund.
Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68
einzigstes Spezial-Geschäft in
Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.
Fachmännische Anleitung gratis.

Ein gebrauchter
Sprungherd
zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **3. Oktober 1901** beginnen die neuen Lehrkurse.

Abteilung I: **Königliche Höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähr. Kursus. Jährl. Schulgeld 150 Mk.

Abteilung II: **Königliche Maschinenbauschule** für künftige Meister, Betriebsbeamte und Gewerbetreibende. Zweijähr. Kursus. Jährl. Schulgeld 60 Mk

Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch

die Direktion.

Bürger-Schützenverein Schwerte.

Wir beabsichtigen die Veranden auf dem Schützenhof mit

Marquisen

zu versehen und bitten um Vorschläge und Offerte.

Letztere sind baldmöglichst beim Schriftführer abzugeben.

Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins.

Düsseldorfer Lose
à 3,— Mark
empfiehlt **Gustav Kleingarn.**

Stroh
hat **centner- und wagenweise** abzugeben
W. Potthoff.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Brans.**

C. L. Flemming,
Holzwaren-Fabrik,
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme.
Hölzerne Riemenscheiben.

Wagen bis zu 12 Ztr. Trgkr. m. abgedr. Eisenachs. und gut beschlagen



Haus- u. Küchengeräte, Gardinenspanner

Sportwagen.
Waschmaschinen.
Flug- und Heckbauer.

Wachtelhäuser. Einsatzbauer.



Gesangskasten. Staarkasten.

Hühner- und Taubensteigen.
Man verlange Preisliste No. 861.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 4. Juli. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 57,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 58,50 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 99 M. Kleien per 50 kg 5,00 M. Butter per Kilo 2,00 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,20 M. Weizen I. 17,00, do. engl. II. 15,30, III 14,30 Mk., Roggen, neuer I 13,70, II. 12,30, III. 00,00 M. — Hafer I. Qal. 13,60, II. 12,60 Mk. — Raps I. Qual. 00,00, II. Qual M. 00,00, alles die 100 Klgr.

Hinweis.

Der heutigen Nummer unserer Ztg. liegt ein Prospekt bei betr. **Vibratorium** System Muschik (D. R.-P. 99 209) **Dortmund,** Burgwall 24½.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller, für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Brans in Schwerte.